

Erste
Diensttag
Donner-
tag und
Samstag.
—
Belegpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—



Einzel-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung;
8 S., bei
mehrmal
je 6 S.,
auswärts
1 Spalt. Zeile
je 8 S. die

Ar. 123.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 20. Oktober

Belanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1894.

Auch ein Lied von der Glocke.

Zum 1500 jährigen Gedächtnis der ersten Kirchenglocke in der Christenheit.

Schimmernd hell im Abendstrahe,
Kogend in des Himmels Blau
Lärmt sich stolz die Kathedrale,
Nun vollendet ist ihr Bau

Heilig war das Fest der Weihe,
Und die Menge zieht heraus
Hochbegnadigt um das neue,
Benedicite Gotteshaus.

Still wars wieder, das Gedränge
Rings verlor sich, heimwärts walt
Groß und Klein, des Festes Klänge
Sind im Abendweh'n verhallt.

Doch der Bischof, der dem Hause
Gab der Weihe Segenswort,
Blickt noch aus der stillen Klausel
Nach dem Dom hinüber dort.

Wetend fromm hebt er die Hände
Zu des Himmelskönigs Ruhm,
„O, allmächtiger Herr, vollende
Du dies neue Heiligtum!

Herr, noch etwas muh ihm fehlen,
Ja ich fühl's, das weisest du,
Etwas, das von dort die Seelen
Führt' der stillen Andacht zu.

Das in fernste Hütten bringe,
In des Lebens Lust und Schmerz,
Das die heil'ge Botschaft bringe
Jeder Zeit in Haus und Herz.

Das auch in des Werktags Stunde
Soll die Kirche summt nicht sein,
Rebend wie mit heil'gem Wunde
Bring' ihr Ruf zur Welt hinein.

Dann wird unser Fest der Weihe
Nicht nur so vergänglich sein,
Feierklänge dann auf's neue
Stets dich preisen voll und rein.

Doch was ist's? ich kann's nicht finden,
Was noch fehlt, was solches schafft,
Herr, du weißt's, du kennst mir's sünden,
Du hast Herrlichkeit und Kraft!

Nacht liegt auf, und Gottes Sterne
Strahlen um den Dom im Glanz,
Gleich, als ob aus Himmelsferne
Ihn umringt ein Lichter Kranz.

Und ein Traum senkt sich hernieder
Auf den frommen Mann so mild,
Und mit schimmerndem Gescheber
Nacht ihm eines Engels Bild.

Und es hält der lichte Engel,
Wie aus Paradieseshöhen,
Eine Krum' an zartem Stengel,
Blau der Kelch, gewunden schön,

Blättrig, rund, in seinen Tiefen
Wahr's, als ob da heimlich drin
Noch verborgene Wunder schliefen,
Und er hielt's dem Bischof hin.

Auf, Paulinus, wach' und sieh,
Was du siehst, wahr wird es noch,
Wenn einst diese Blume blühe
Auf des Domes Türmen hoch.

Sieh hier deine Lieblingsblume
Ist ein Bild von dem, was Dir
Fehlt zu deinem Heiligtume —
Preise Gottes Huld mit mir!

Sprach's und rilt im Flug von hinnen,
Doch Paulinus froh erwacht,
„Herr was ist's?“ mit tiefem Sinnen
Blickt hinaus er in die Nacht.

Dunkel ist's, was will dies Zeichen?
Darf der Heil'ge durch sein Flehn
Diese Freude noch erreichen
Und gelöst dies Rätsel seh'n?

Wohl sind Wochen hingeschwunden,
Bis die Deutung ihm sich fand,
Bis der Meister ward gefunden
Der zum Werk ihm ließ die Hand.

Und es bildet nach der Blume
Die im Traume er gesahnt —
Dah hoch auf dem Heiligtume
Sollt es davon zeugen laut.

Und was war es? — freudig wieder
Lohnt im Dome Festesang,
Doch vom Turme schallt's hernieder,
Jetzt der rechte Festesang.

Wie der Blume Kelch entfaltet,
Rund, gewölbt, metallentrein
Schwebt es dort aus Erz gestaltet,
Glänzend hell im Morgenschein.

Wie aus überird'ischem Wunde
Lönt es, wie vom Himmelszelt,
Und die Menge in der Runde
Feierliche Stille hält.

Wie ein Wunder saht es alle,
Jedes schauet überwärts,
Lautst dem ungemohnten Schalle,
Süßer Schauer bringt ins Herz.

Ja was wars? Zum ersten Male
Eine Glocke tief und voll
Lönt von der Kathedrale
Und der Menge Gruß erscholl.

Fünfhundert Jahre schwanden
Seit dies Werk den Erw'gen pries,
Nola in Campanienlanden
Jene Stadt von Alters hies.

Seitdem hallt's in weiter Runde
Hoch von Kirchen groß und klein —
Schallend aus metallnem Wunde
Glockentöne voll und rein.

Doch die Blume, die das Zeichen
Gab dem Heiligen zur Hand —
Bläulich will ihr Kelch sich zeigen —
Glockenblume wird gemannt.

J. Heiterich.

Wegen der in der Umgegend herrschenden Maul- und Klauen-
seuche ist der auf den 23. ds. Mts. fallende Viehmarkt in Ein-
merfeld unternommen worden.

X Das neue Heilserum.

Was in unserem Zeitalter in ganz besonderem Maße als Fortschritt in die Augen springt, das ist die Erkenntnis der Gesetze und geheimen Kräfte der Natur und ihre Ausbarmachung für die Menschheit. Das Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität und eine bis ins Erfahrbare vervollkommnete Technik sind dem Forscher in herborragendem Maße günstig, so daß sich Entdeckung an Entdeckung, Erfindung an Erfindung in glänzendem Reigen reiht. Und wie auf den verschiedensten, so ist besonders auf dem der Heilkunde durch die Resultate der Forschung in der allernuesten Zeit eine ungewohnte neue Epoche eingetreten. Es gelang, in einer ganzen Reihe von Krankheiten kleinste Lebewesen, Mikroben oder Bazillen genannt, als Krankheitserreger zu erkennen. Mit dieser Erkenntnis erwachte begreiflicherweise das Verlangen, Mittel zu finden, diese erst bei allerhöchster Vergrößerung sichtbar werdenden Keimthierchen unschädlich zu machen. Wiederholt schon glaubte man Mittel gefunden zu haben, aber so schön sie sich theoretisch auch ausnahmen, in der Praxis versagten sie. Endlich ist ein Heilmittel gefunden worden, das sich gegenüber den Krankheitserreger bei der schrecklichsten aller Kinderkrankheiten der Diphtherie, als wirksam erwiesen hat. Das Heilserum, das nach Ausscheidung der Blutzkörperchen aus dem Blute besonders präparierter Tiere gewonnen wird, wird dem Erkrankten unter die Haut eingespritzt und heilt die tödtliche Krankheit zuverlässig, wenn diese noch nicht zu einem allzu hohen Grade vorgeschritten ist. Unter allen Umständen sichert ferner die Anwendung des Serums vor der Gefahr der Ansteckung. Wenn man erwägt, wie schwierig derartige Entdeckungen sind, und wie unsäglich großes Leid durch die Anwendung der Erfindung abgewendet werden kann, so hat man vollen Grund zur aufrichtigen Freude, zugleich aber auch die Pflicht, nach Kräften für die Ausbarmachung der segensreichen Erfindung einzutreten. Es wird nicht lange dauern, dann ist das Heilserum in allen

Apotheken vorrätig, da die Nachfrage nach demselben aber zweifellos groß sein wird, so wird der Preis für dasselbe naturgemäß sein geringer sein, zumal auch die Zubereitung an sich schon recht kostspielig ist. Immerhin wird es in Bälde möglich sein, den Bedarf zu decken, da alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß der Staat selber die Herstellung des Serums in großem Maßstabe in die Hand nehmen wird; möglich ist es auch, daß durch diese Massenbereitung die Herstellungskosten geringer und der Preis des Heilserums billiger werden wird. Gleichwohl wird es bei Weitem nicht allen zugänglich sein, die desselben bedürfen, und darum ergeht die Mahnung an alle Menschenfreunde, Mittel bereit zu stellen, die auch die Armen der Gemeinde in den freien Gebrauch des Medikaments setzen. Die Opfersfreudigkeit, die im Hinblick auf das nicht mehr ferne Weihnachtsfest in allen Herzen sich zu regen beginnt, findet hier ein weites Feld ihrer Thätigkeit. Es sollten jetzt in allen Städten und Dörfern des ganzen deutschen Vaterlandes Männer zusammentreten, die das Sammelwerk organisieren und leiten, und der Erfolg würde nicht ausbleiben. Es ist nicht nötig, daß die besonderen Schrecknisse der Diphtherie, unter denen die Unbemittelten zu leiden haben, hinzuweisen, ist doch in den kleinen Wohnungen nicht einmal eine Isolierung der gefunden Kinder von den erkrankten möglich. Wie herzerquickend muß es da sein, dem besorgten Vater, der geängsteten Mutter zurufen zu können: „Sorget euch nicht, es giebt keine Gefahr der Ansteckung mehr und eurem erkrankten Kinde wird sicher geholt werden.“ Es ist dem Staate nicht möglich, überallhin seinen helfenden Arm auszustrecken, hier muß der Einzelne nach dem Maße seiner Kraft eintreten, um an den Segnungen des epochenmachenden Fortschritts unserer Tage, jeden Menschen, auch den ärmsten, teilnehmen zu lassen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 19. Okt. In diesem Jahre werden es 1500 Jahre, daß die erste Kirchenglocke zu Nola in Campanien (Nola, Stadt in der jetzigen italien. Provinz Caserta) gefertigt wurde. Dieser ge-

denkvolle Akt soll am Kirchweihsonntag in der hiesigen Kirche besonders gefeiert werden und namentlich soll zur Erinnerung hieran nach beendigtem Vormittagsgottesdienst mit allen Glocken geläutet werden. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die christlichen Versammlungen in der ersten Zeit geheim abgehalten werden mußten, so bedeutet die Einführung der Kirchenglocke durch den Bischof Paulinus einen gewaltigen Triumph der damaligen Christenheit. Ein poetisches Gedicht, das der Verfasser, Hr. Stadtpfarrer Heiterich hier, uns gütigst überlassen hat und das oben abgedruckt ist, dürfte erhebend zur Feier dieses Gedächtnisses beitragen.

* Altensteig, 19. Okt. Die Wetterpropheten aller Kategorien machen neuer schlechte Geschäfte — keine Weissagung, komme sie nun von dem gelehrtesten aller gelehrten „Witterungstechniker“ Falb, oder vom bescheidenen Schäfer, will zutreffen. Ueberhaupt ist der Witterungscharakter in diesem Sommer ein so wechselvoller, wie oft nicht einmal im April, der doch gewiß seine Grillen hat. Gestern Nebel, heute Regen, morgen Sonnenschein und Donnerwetter, übermorgen Graupeln und Schnee — das ist eine Musterkarte, wie sie hundert nicht sein kann. Nicht gut sind diejenigen auf das Wetter zu sprechen, welche noch Dehnd liegen oder ihre Skarioffeln noch nicht eingekleidet haben. Am schlimmsten sind aber die Weingärtner und die „Weinzähne“ daran, da von einem Braten der Trauben durch die Sonne neuer keine Rede ist und in der Hauptsache ein Produkt zu erwarten ist, dem durch Kunst beigebracht werden muß, was die Natur versagt.

* Altensteig, 19. Okt. Je größer bei den länger und immer länger werdenden Abenden der Verbrauch von Petroleum wird, um so häufiger werden auch die Berichte, die von allerlei Unzulänglichkeiten bei und durch die Petroleumlampe zu erzählen wissen. Eltern, Erzieher und Dienstherren sollten ihre Kinder, Pflegebefohlenen und Gesinde ganz energisch zurechtweisen, wenn sie Mangel an Sorgfalt in diesen Dantierungen bemerken und mit den Zurechtweisungen nicht so lange warten bis beinahe oder ganz ein Unglück geschehen ist. Wird streng auf die nötige Sorg-

salt gehalten, dann wird sich die Zahl der oft so bedenklichen Vorkommnisse bedeutend vermindern. Für jeden umfichtigen Familienvater ist auch die Periode des stärkeren Lichtverbrauchs eine Mahnung, seine Wirtschaftseinrichtung gegen Feuersgefahr versichern zu lassen. Die Versicherungsprämien sind heute recht niedrige, und kommen gegenüber den leicht möglichen Verlusten gar nicht weiter in Betracht. Tausende sind so vorständig gewesen und haben die Versicherung gegen Feuersgefahr eintreten lassen, Tausende aber setzen sich über alle Bedenken sorglos hinweg, und hegen bezüglich der Zukunft nicht die mindesten Besürchtungen. Wie viele aber haben zu ihrem Schaden erkennen müssen, daß Feuersnot wie ein Dieb in der Nacht kommt.

* Stuttgart, 17. Okt. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß der früher schon aufgetauchte Plan, hier ein zweites lebendes Theater zu gründen, wieder aufgenommen worden ist, ein Konsortium hat sich gebildet und bis jetzt 100 000 Mk. gezeichnet. Das zweite Theater soll namentlich die Operette pflegen.

* Ulm, 17. Okt. Beim preussischen Infanteriebataillon Nr. 18 sind mit den kürzlich eingerückten Rekruten 10 Mana aus Lothringen gekommen, die nicht deutsch sprechen können.

* Vom Lande, 17. Okt. (Veteranen-Ehrensold.) Die Würzburger Petition um Erlangung eines Ehrensoldes für die Veteranen wird mit 133 000 Unterschriften bedeckt dem Reichstag im Spätherbst zugehen. Als Anhang der Petition soll gebeten werden, daß vom Reichstag und Bundesrat oder der kaiserlichen Regierung aus vorbereitende Schritte gethan werden, um die Aufnahme einer Stammliste sämtlicher noch lebender Veteranen von 1848/71, wobei deren Lebensverhältnisse mit aufgenommen werden, zu veranlassen.

* (Verschiedenes.) Auf eine geradezu teuflische Weise wollte sich eine in Kuttlingen von ihrem Manne getrennt lebende junge Frau an ihrem Ehemann rächen. Derselbe wollte auf seinem Acker Pferdebesatz holen. Beim Ausladen ritzte er sich wiederholt die Hand. Als er der Ursache auf die Spur ging, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß in die Stengel des Weizenkorns dünne Nadeln gesteckt waren, um das Vieh dem Untergang zu weihen und dadurch ihren Mann zu ruinieren. Die Thäterin hat die verbrecherische That bereits eingestanden. — In Gningen wurde in einem Steinbruch der verheiratete Arbeiter Albert Eger von einem herabfallenden Stein so schwer getroffen, daß ihm das Genick abgeschlagen wurde und er nach einigen Stunden starb. — In Bahingen a. G. brannte die Scheuer von Schmied Beckhoffinger und Bäcker Wischer vollständig nieder. Dieselbe wurde 1874 nach dem großen Brande, welchem 29 Gebäude zum Opfer fielen, neuerstellt, nachdem der alte Bau ebenfalls durch Feuer zerstört ward. Brandstiftung wird vermutet. — In Häterbach ließ ein Kindsmädchen ein anderthalb Jahr altes Kind allein auf dem Tisch sitzen und ging aus der Stube. Das Kind stürzte herab und erlitt dadurch eine so schwere Gehirnverletzung, daß es in der folgenden Nacht starb. — Der verheiratete Auktionar Göppinger von Reutlingen hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Zerrüttete

Familienverhältnisse und Krankheit sollen ihn zu diesem traurigen Schritte getrieben haben. — Die neue katholische Kirche in Sulz a. N. wurde am Mittwoch durch Dekan Beyerle von Hord feierlich eingeweiht.

* In Pforzheim, Hohlstraße Nr. 10 wurde eine betagte Witwe von einer vermanneten Gestalt in ihrer Wohnung überfallen, vergewaltigt und ihrer Barschaft beraubt. Dem Strolch ist es leider gelungen, zu entkommen.

* München, 17. Okt. Die Neuest. Nachr. melden aus Nürnberg: Der Magistrat entschied sich für die Schließung des sozialistischen Mädchen- und Frauenbildungsvereins.

* Die Jagd der Stadt Jumentstadt (Hochwilt), auf 55 000 Tagewerk, war seit Jahrzehnten der Jagdgesellschaft um 220 Mk. verpachtet. Da pro 1. Jan. 1895 der Pacht ablauft und sich 2 Liebhaber mit 1200 Mk. und 800 Mk. meldeten, so wurde eine Versteigerung von der Gemeinde-Versammlung beschlossen. Diese Versteigerung fand letzten Montag statt und hatte das Ergebnis, daß die seither mit 220 Mk. bezahlte Jagd auf 3220 Mk. hinaufgetrieben wurde, so daß nun die Stadtgemeinde Jumentstadt auf die nächsten zehn Jahre eine jährliche Mehreinnahme von 3000 gleich 30 000 Mk. hat.

* Frankfurt a. M., 17. Okt. Zu den Unterschlagnungen bei der Stadtkasse meldet die „Frf. Z.“, daß sich bei der im Gange befindlichen, den „Fall Fischer“ betreffenden Revision herausstellte, daß die Fischer'schen Unterschlagnungen bereits im Jahre 1887 die Höhe von 700 000 Mark erreicht haben.

* Frankfurt a. M., 18. Okt. Hier vorliegenden Privatnachrichten aus Darmstadt zufolge reiste das großherzogliche Paar heute nach St. Petersburg ab.

* In Sachsen findet die schöne, nachahmenswerte Sitte immer weitere Verbreitung, daß die Rekruten am Sonntage vor ihrem Eintritt in den Militärdienst sich mit ihren Angehörigen nochmals zu einer besonderen Abendmahlsfeier vereinigen.

* Berlin, 17. Okt. Zu dem Urteil des Disziplinargerichtshofs gegen den Kanzler Leist bemerkt die Boffische Zeitung, es werde so wenig in Deutschland wie im Auslande verstanden werden, wie der Gerichtshof Leist für fähig erachtete, noch ferner im Reichsdienst zu bleiben; es dürfe erwartet werden, daß sich das Auswärtige Amt bei der Entscheidung nicht beruhige.

* Berlin, 17. Okt. Das gelinde Urteil gegen den Kanzler Leist erregte hier und auswärts großes Aufsehen. Der „Vorwärts“ sagt, trotz dem anerkannter Eifer des Vertreters des Auswärtigen Amtes sei der Angeklagte mit allen Ehren davon gekommen. Das Blatt erwartet, daß der Staatsanwalt nachträglich einschreite. Das „Chronicle“ findet die Buße zu gering für eine so große Schuld. Die „Times“ sagt: Solch ein ungewöhnliches Urteil spottet jeder Kritik. Mag es dem Befehl nach richtig sein, aber sicherlich wird es nicht von der öffentlichen Meinung gebilligt.

* Berlin, 17. Okt. Den Politischen Nachrichten zufolge liegt es in dem Plan der Regierung, unter vorläufiger Zurückstellung minder sprachreicher Fragen

ohne Verzug die Errichtung von Handwerkskammern vorzulegen.

* Berlin, 17. Okt. In der königlichen Munitionsfabrik zu Spandau hat eine Kohlenabfehlung stattgefunden. Die Arbeiter wollen deswegen beim Kriegsministerium vorstellig werden.

* Berlin, 17. Okt. Um 10 Uhr begann heute Vormittag im Zeughaus unter großem militärischen Pomp die Nagelung der 132 Fahnen. Die Straßen und Plätze, die die allerhöchsten und höchsten Herrschaften passieren, sind von einer dichten Menschenmenge besetzt. Das Wetter ist klar; die königlichen Gebäude haben geklagt.

* Berlin, 18. Okt. Bei der heute programmäßig verlaufenden Fahnenweihe hielt der Kaiser eine Ansprache an die Truppen, in der er an den 18. Okt. als Gedenktag für Heer und Land erinnerte. Ferner gedachte der Monarch seines Großvaters, welcher im Jahr 1861 ebenfalls am Denkmal Friedrich des Großen die Fahnenweihe vollzog. Im weiteren Verlauf seiner Rede äußerte sich der Monarch ungefähr wie folgt: „Der heutige Tag erinnert daran, daß damals wie heute die Reorganisation des Heeres oft mißverstanden und in ungerechtfertigter Weise bestritten wurde. Die Ereignisse haben aber meinen Großvater gerechtfertigt und es hat sich gezeigt, daß damals wie heute die einzige Säule das Militär ist. Wie zu jener Zeit, so herrscht auch heute vielfach Zwietracht im Volk. Von Euch verlange ich aber unbedingt Gehorsam, Treue bis in den Tod, und ferner, daß ihr den Fahnen folgen werdet gegen jeden äußeren und inneren Feind!“

* Berlin, 18. Okt. Der berüchtigte Bankier Hugo Böwy ist aus dem Zuchthaus in Rawitsch entflohen. Mit ihm ist sein Wärter verschwunden.

* Berlin, 18. Okt. Aus Wien wird der „Böf. Ztg.“ gemeldet: Aus guter Quelle vorliegende Nachrichten bezeichnen den Gemütszustand des Zaren als derart herabgedrückt, daß er fortwährend in seinen Entschlüssen schwankt und gegen alles das größte Mißtrauen hegt. Besonders die Nachrichten, welche am dänischen Hofe anlangten, lauter tröstlos und dahingehend, daß die Möglichkeit einer Reise des Zaren nach Korfu kaum noch vorliege.

* Berlin, 18. Okt. Das Tagesblatt meldet aus Rom: Auf Ischia suchte ein bewaffneter Infanterist in das Zimmer eines Lieutenants bei Nacht einzudringen. Von einem Korporal dabei überrascht, erschoss er diesen und feuerte dann auf einen andern herbeieilenden Korporal. Der Mörder wurde nach heftiger Gegenwehr überwältigt.

* Feuerrote Wandmalereien zeigten sich Mittwoch früh an Häusern und Häusern im Norden Berlins. Der Text derselben lautete überall gleich: „Arbeiter! trinkt kein Bockbier.“ Auf Veranlassung der Behörde wurden die Aufschriften in den ersten Vormittagsstunden wieder entfernt.

* Potsdam, 16. Okt. Zum Empfange des Königs Alexander von Serbien hatten sich vor 7 Uhr heute abend der Kaiser mit Befolge auf dem festlich geschmückten Bahnhof eingefunden. Um 7 Uhr kam der König an. Der Kaiser ging ihm entgegen und begrüßte ihn herzlich. Nach der Vorstellung des Befolges schritten die Monarchen die Ehrencompagne

Herzenswandlungen.

(Fortsetzung.)

„Ich wuchs heran zu einem hübschen Mädchen — wenigstens sagte man mir so — und ich ließ den Schmeicheleien der Menschen ein williges Ohr — so hübsch in der That, daß Pierre, mein Bruder, als ich achtzehn Jahre alt war, hoffte, eine große Schuld last, in die er sich gestürzt hatte, dadurch zu bezahlen, daß er mich einem seiner Hauptgläubiger, einem kopflosen, jungen französischen Edelmann, der ebenso ausschweifend war wie er, als Gattin überliefern wollte. Monsieur de Bive bildete sich ein, daß er mich liebe und dachte, ich würde mich ebenso gebuldig dem Willen meines Bruders fügen, wie die meisten jungen Französinen sich dem Gebote ihrer Vormünder unterwerfen. Aber mein englisches Unabhängigkeitsgefühl lehnte sich dagegen auf. Ich liebte Monsieur de Bive nicht, ich liebte einen andern: Mr. Biscoombe, dem ich häufig in dem kleinen Kreise begegnet war, den zu besuchen meine Stellung mir erlaubte. Pierre versuchte durch Drohungen, Bitten und Befehle mich zum Nachgeben zu zwingen — aber vergebens. — Eines Abends, als er mich wieder mit seinem Anliegen bestärkte, stellte ich mich, als willigte ich ein. Alle Anstalten zu einer schleunigen Hochzeit wurden gemacht, aber als am nächsten Abend de Bive kam, um mich zur Trauung abzuholen — war die Braut verschwunden. Ich hatte mich heimlich nach der englischen Kapelle des Ortes geflüchtet und mich mit Charles Biscoombe trauen lassen. Es war eine un-

bereite Handlung, aber ich war durch sein schönes Aeußere bestochen und selbst, wenn ich nichts für ihn gefühlt hätte, würde ich ihn doch geheiratet haben, nur um den Verfolgungen de Bives zu entgehen.

„Erst nachdem unsere Ehe unwiderruflich geschlossen war, erfuhr ich, daß ich, wie es die Welt nennt, eine glänzende Partie gemacht hatte. Mein Gatte — dein Vater, Ida — war der einzige Sohn und Erbe Lord Adens von Adensham in Kent, aber er war infolge seines ausschweifenden Lebens aus dem Vaterhause verbannt und hatte seit Jahren weder schriftlich noch mündlich mit seinem Vater verkehrt. Ebenso wenig wagte ich zu jener Zeit, was ich erst später zu meinem Leidwesen hörte, daß Charles Biscoombe schon seit lange mit seiner Koustine, Lady Florence Aden verlobt gewesen, und daß diese Verlobung das einzige war, worauf er seine Hoffnung gegründet, jemals wieder von seinem Vater in Gnaden aufgenommen zu werden, da Lady Florence dessen Uebbling war. Das alles erfuhr ich aber erst, als es zu spät war. Pierre P'Schelle, als er von allem Renatus erlangt, von dem Verlangen nach Rache getrieben, verfolgte uns mit Drohungen, unsere Heirat verraten zu wollen.

„Lord Aden war alt und kränklich, und mein Gatte hoffte, daß, wenn er seine Heirat bis nach dem Tode seines Vaters geheim halten könne, er die Adensham'sche Erbschaft unbestritten antreten würde. Inzwischen führte ich ein elendes Leben, zwischen der schwindenden Liebe meines Gatten, den Drohungen meines Bruders und der Erwartung deiner Geburt

geteilt, vor deren Gefahr ich zitterte. Endlich, als ein kleines Mädchen in meines Vaters Arm gelegt wurde, als die Erbin seines alten Namens, da hatte sein Mißmut den höchsten Grad erreicht und er schwor einen furchtbaren Eid, dich nie mehr ansehen zu wollen, da durch dich seine teuerste Hoffnung, die Hoffnung auf einen männlichen Erben, zerstört worden sei.

„Drei Wochen nach deiner Geburt wurde er bei einem Zusammenstoße des Volkes mit der Polizei in den Straßen von Paris erschossen. Er wurde so still wie möglich begraben, um alles Aufsehen zu vermeiden und ich blieb mit meinem vaterlosen Töchterchen allein zurück.

„Wie ich dich liebte! Du warst meine Welt, mein Lohn für alles, was ich erduldet. Als Gattin war ich elend gewesen und mißhandelt worden, als Mutter war mein Glück vollkommen.

„Drei Jahre, die glücklichsten meines Lebens, verfloßen. Ich war arm, aber ich besaß die berühmten Adensham'schen Diamanten, welche mein verstorbener Mann von einem kinderlosen Onkel geerbt hatte, und Pierre P'Schelle schob mir auf sie hinlängliche Summen vor, so daß ich, wenn auch nicht glänzend, doch anständig und behaglich leben konnte.

„Zu jener Zeit erkrankte Lord Adensham plötzlich, und Pierre P'Schelle machte mich glauben, daß, wenn mein kleines Mädchen an sein Sterbebett gebracht und als Kind seines Sohnes anerkannt würde, von dessen Tode er noch nicht unterrichtet sei, der Kleinen die Erbschaft der Adensham'schen Bestuhungen zufallen würden. (Fortsetzung folgt.)

ab; dann fuhr der Kaiser mit seinem Gaste unter Eskorte seiner Gardes du Corps nach dem Stadtschloß.
* **Thorn**, 16. Oktober. Bei starkem Regen sank heute noch die Temperatur auf 2 Grad unter Null. Darauf trat starker Schneefall ein, so daß heute morgen alle Hausdächer mit Schnee bedeckt waren. Außerhalb der Stadt liegt eine 3 Centimeter hohe Schneedecke. Der Schneefall dauert ununterbrochen fort.

* **Merkwürdige Rechtszustände** scheinen in dem Fürstentum Neuchâtel zu herrschen. Eine dortige Firma geriet in Konkurs und bald darauf wurde der Verbauch laut, daß der Mitinhaber der Firma sich unrechtlcher Geschäftsmanipulationen schuldig gemacht habe, was schließlich zur Stellung des Strafantrags seitens eines Hauptgläubigers führte. Nunmehr ist einer der Gläubiger durch ein Schreiben eines Greizer Rechtsanwalts in Kenntnis gesetzt worden, daß die wegen einfachen und betrügerischen Bankrotts eingeleitete Untersuchung „nach Anrufung der landesherrlichen Gnade gegen 2000 Mk. Zahlung an die Staatskasse“ niedergeschlagen worden ist. Der Frankfurter Zeitung, welche diese Mitteilung bringt, ist das Original des Briefes vorgelegt.

* Eine für ein Theaterunternehmen in Grefeld engagierte Artistin, welche bei ihren Vorstellungen dreifache Tauben benutzte, hatte nach ihrem Eintreffen Unglück. Ein dem Besitzer des Lokals gehörender Dachshund hat die wertvollen Tierchen der Künstlerin ausgetwittert und sämtliche, acht an der Zahl, erwürgt.

* **Hamburg**, 17. Okt. Der Lederhändler Rothgardt bestieg mit vier Kindern ein Boot und ging mit denselben freiwillig in den Tod.

Auslandisches.

* **Wien**, 18. Oktober. Hier fehlten bis gestern abend an allen diplomatischen Stellen Nachrichten über die plötzliche Wendung im Befinden des Zaren. Das Wiener Tagblatt erklärt von kompetenter Quelle, daß der Zar selbst der Reise nach Korsika den größten Widerstand entgegensetze, und es ebenso ablehne, das Regentenscheitern zu unterzeichnen. Der psychische Zustand des Zaren sei derartig verschlimmert, daß die Ärzte das Ueberseidelungsprojekt fallen ließen. Ueber die Nacht zum Mittwoch wird berichtet: Im Zustand des Zaren traten Erscheinungen ein, welche in diesem Stadium der Krankheit gewöhnlich noch nicht sich einstellen pflegen. Um sich angesichts der plötzlichen Verschlimmerung vor der Öffentlichkeit zu bedecken, beschloßen die Ärzte gestern noch am späten Nachmittag die Herausgabe der bekannten Extra-Ausgabe des Regierungsboten.

* **Paris**, 17. Okt. Gastmir Perier übersandte dem Institut Pasteur 5000 Franken zum Zwecke der Verbreitung des Diphtherie-Heilserums.

* **Gelegenlich des Jahresfestes** der Feler der franco-russischen Feste in Toulon und Paris, veröffentlichten die Pariser Blätter an leitender Stelle sympathische Artikel, in denen des Admirals Pellane und der russischen Offiziere gedacht wird. Die Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß bald beruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Zaren eintreffen mögen, an dessen Beiden alle Franzosen den innigsten Anteil nehmen.

* In Belgien kann man interessante Wahlrechtsstudien machen. Es ist dort neuerdings ein ganz eigenartliches Wahlsystem eingeführt worden. Es herrscht jetzt dort das allgemeine, aber nicht das gleiche Stimmrecht. Für die Abgeordnetenkammer ist jeder 25 Jahre alte, wenigstens 1 Jahr lang in der Gemeinde ansässige unbescholtene Bürger stimmberechtigt. Aber gewisse Wählerklassen haben ein mehrfaches Stimmrecht. Ein Alter über 35 Jahre, verbunden mit der Eigenschaft eines Familienvaters oder Wittwers und einer Steuerzahlung von mindestens fünf Francs, oder ein Grund- oder Rentenbesitz von gewissem Betrag berechtigt zu zwei Wahlstimmen. Akademische Bildung gewährt sodann eine dritte Stimme. Es besteht ferner die Verpflichtung zur Ausübung des Wahlrechts. Die Einführung des allgemeinen Wahlrechts an der Stelle des bisherigen Census, hatte die Wirkung, daß die gesamte Wählerzahl auf das zehnfache, 1,3 Millionen, anwuchs, wovon 850,000 Wähler mit einer, 290,000 mit zwei, 220,000 mit drei Stimmen sich befinden.

* **Petersburg**, 16. Okt. Ein Extrablatt des Regierungsboten bringt folgendes Bulletin über den Gesundheitszustand des Zaren: Die Nierenkrankheit hat sich nicht gebessert, die Kräfte haben sich verringert, die Ärzte hoffen, daß das Klima an der Südküste der Krim wohlthätig auf den Gesundheitszustand des Kranken einwirken wird. Unterzeichnet sind Prof. Syden, Prof. Sacharjin, Dr. Popow und Ehrenleibschirurg Benjaminow.

* **Petersburg**, 17. Okt. Vorlegte Nacht wurden 30 Studenten in ihren Wohnungen verhaftet, weil sie einem nihilistischen Geheimbunde angehören.
* Nach einer Meldung des russischen „Invaliden“ ist die Errichtung eines neuen Armeekorps in Warschau beschlossen worden.

* Der Plan einer Annexion der Mandchurei gewinnt hier zusehends Anhänger. Für diese Maßnahme sprächen strategische und politische Gründe. Die sibirische Bahn würde, durch die Mandchurei geführt, eine kürzere Route erhalten können und durch die Annexion der Mandchurei würde China für den Fall eines Konfliktes mit Rußland eine wertvolle Operationsbasis entzogen.

* **Shanghai**, 17. Okt. Einer Neutermeldung zufolge ist hier das völlig unbesätigte Gerücht verbreitet, Bort Arthur sei von den Japanern genommen; Hauptmann Hannken liege im Sterben infolge Blutzersetzung nach erlittenen Verwundungen.

Handel und Verkehr.

* **Stuttgart**, 18. Okt. (Kartoffel, Kraut- und Mostobstmarkt.) Zufuhr 1100 Ztr. Kartoffeln, Preis per Ztr. 2 Mk. 50 Pf. bis 3 Mark. Zylinderkraut: Zufuhr 3000 Stück Preis 100 Stück 12 bis 15 Mk. Wilhelmplatz: Zufuhr 800 Ztr. Mostobst, Preis per Ztr. 5 Mk. 50 Pf. bis 5 Mk. 80 Pf.

* **Stuttgart**, 17. Okt. (Güterbahnhof.) Zufuhr 63 Waggons = 12,600 Ztr. Mostobst und zwar: 15 bayer., 18 beig., 19 hess., 4 österr., 7 schweiz. Preis per Waggon à 200 Ztr. 870 bis 940 Mk., sackweise per Ztr. 4.40—4.80.

* **Leipzig**, 17. (Weinberichte.) Käufe werden abgeschlossen zu 72—85 Mk. per 3 Hektoliter. Noch

viel Vorrat. Beise hat begonnen. Qualität gut. —
Bauffen a. N., 17. Okt. Preise pro 3 Hektoliter 75, 76, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110 und 120 Mk. —
Walheim, Stat. Bessheim, 17. Okt. Ein Kauf zu 85 Mk. für 3 Hl. —
Fellbach, 17. Okt. Hier beginnt die Beise am Montag den 22. Oktbr. Das hiesige Gesamtsergeugnis ist zu 6000 Hl. geschätzt.

Vermischtes.

* **Verlockende Anzeige.** In seiner Nummer 282 bringt der Schwarzwälder Bote im Anzeigenteil folgendes Angebot: „Für Zigeuner. In wohlhabendster Gegend der schwäbischen Alb steht ein Haus frei sofort zum Einzug. Offerten an die Expedition dieses Blattes.“ Wie viele „Zigeuner-väter“ werden sich wohl finden, mit ihren Familien das angebotene Winterquartier zu beziehen.

* (Folgende heitere Geschichte,) so berichtet man uns aus Borna i. S., trug sich in dem benachbarten Ruppertsdorf während des letzten Manövers zu. Bei einem dortigen Gaisbesitzer war eine größere Anzahl von Infanteristen einquartiert und ermüdet von den Anstrengungen des Tages, frühzeitig ins Bett gegangen. Beim Aufstehen am anderen Morgen vermisste ein Soldat seine sämtlichen Uniformstücke; trotz allen Suchens waren sie nicht zu finden. Die Zeit zum Abmarsch rückte immer näher heran, da, zehn Minuten vor dem Abmarsch, erschien ein dort bediensteter Knecht in voller Uniform. Auf Befragen gestand er ein, in dem ziemlich entfernt gelegenen Oederitz bei seiner Braut sich in des Kaisers Gewand vorgestellt zu haben. Nur der Gutmütigkeit des Soldaten hatte er es zu verdanken, daß er ohne Strafe davonkam.

Rebelslag.

Ran weicht er nicht mehr von der Erde,
Der graue Rebel unbewegt.
Er deckt das Feld und deckt die Herde,
Den Wald und was im Wald sich regt.

Er fällt des Nachts in schweren Tropfen
Durchs weisse Laub von Baum zu Baum,
Als wollten Eisengeister klopfen
Den Sommer wach aus seinem Traum.

Der aber schläft, von lästigen Schauern
Lief eingelullt, im Totenleid —
O wech ein süßes, sanftes Trauern
Beschleicht das Herz in dieser Zeit!

Im Grund der Seele winkt es leise,
Lud von dahingekund'nem Glück
Beschwört in ihrem Rauberkreise
Erinn'ung uns den Traum zurück.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Nüßchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte rein gefärbte Seide fränzelt sofort zusammen, verfälscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Karbholz erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Hennberg (L. u. L. Hofk.), Zürich versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Noden und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung.

Rebier Reichenbach
im Murgthal.

Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkäufe.

1. Am Freitag den 26. Oktober vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Reichenbach aus Vorderer Dammershardt, Unterer Alberg, Buttertann, Unterer Kienberg, Silbergrube, Oberer Schöbelsberg, Oberer Kammwäldle, Gulengrund, Welschleisch und vom Scheidholz der Gut Schönegründ Nadelstammholz Zm.: 914 I. Al., 638 II. Al., 587 III. Al., 596 IV. Al., 70 V. Al. — 2. Am Samstag den 27. Okt. vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Reichenbach aus Unterer Alberg, Salbeofen, Unterer Buchrain, Oberer Schöbelsberg, Brand, Oberer Kammwäldle, Mitterer Hinterbuch, Gulengrund und vom Scheidholz der Gut Schönegründ: 37 fichtene Verbastangen; Am: 11 Nadelholz-Scheiter, 49 dto. Prägeln, 21 Brennrinde, 3 Laubholz- und 204 Nadelholzanzbruchholz, sowie 18 Nadelholzreisprägeln.

Versucht den tausendfach belobten **Holländ. Tabak 10** Pf. Lose im Beutel jco. acht Mk. nur bei B. Becker in Seesen a. S.

Altensteig.

Auf ergangene Aufforderung von Seiten der Kön. Zentralstelle für Gewerbe und Handel an unseren Gewerbeverein werden die hiesigen Gewerbetreibenden und Industriellen in Betreff einer geplanten Landesgewerbe-Ausstellung zu einer

Besprechung

auf heute Samstag abend 7^{1/2} Uhr

in den „Stern“ freundlich eingeladen.

Der Ausschuss.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 23. Oktober ds. Jz.

in das Gasthaus zum „Sirsch“ hier freundlichst einzuladen.

Friedrich Großhans
Sohn des Josef Großhans, Fuhrmann hier.

Friederike Kürble
Tochter des Joh. Gg. Kürble, Holzhausers in Grömbach.

Altensteig.

Am Kirchweihmontag



Tanzunterhaltung

wozu freundlichst einladet

Lenk, z. Schiff.

Altensteig. Heute Samstag ist schönes Mostobst

zu haben bei

J. Würster.

Ein kräftiger

Junge

der die Brot- und Feinbäckerei gütlich zu erlernen wünscht, wird angenommen.

Ludw. Bleich,
Pforzheim, Baumstr. 16.

Berned.
Alford.
 Am Montag den 22. Oktober,
 nachmittags 1 Uhr
 veraffordiert die Gemeinde den
Baumfag
 an die neue Straße von Berned—Gau-
 gentwald mit ca. 160 bis 170 Stüd.
 Die Bedingungen liegen beim Stadt
 Schultheißenamt zur Einsicht auf.
Gemeinderat.

Enzthal.
Waldverkauf.

Wir verkaufen am Samstag den
 3. November ds. Js. morgens 10 Uhr
 auf dem Rathhause in Enzthal unsern
 haubaren Wald mit ca. 21 Morgen auf
 Markung Göttersingen getrennt in zwei
 Teile, 11 Morgen in der Lägerhalde,
 10 Morgen in Hohwih, 1/4 Stunde von
 einander entfernt. Es findet nur ein
 Verkauf statt. Unbekannte Steigerer
 haben sich mit amtlich beglaubigten Ver-
 mögenszeugnissen neurestens Datums aus-
 zuweisen.
 Den 17. Okt. 1894.

Schultheiß Roder Wtw.
 Maria Klaidler ledig.

Altensteig.
 Heute Samstag sowie Montag
 sind sehr schöne

**Champagner- &
 Bratbirnen**

zu haben bei

G. Strobel.

Bitte lesen



Die allein echten Spitzweg-Druck-
 Bonbons à 20 Pfg. und 40 Pfg.,
 Spitzweg-Druck-Saft à 50 Pfg. und
 100 Pfg. sind überall zu haben. Um
 die richtigen zu bekommen, muß stets
 der Name **Carl Mill**, Ecke Haupt-
 stätter- und Christophstraße Stutt-
 gart verlangt werden.
 NB. Die allein echten Mill'schen
 Spitzweg-Bonbons und Saft sind
 nur zu haben bei:
 G. W. Lutz, Altensteig; J. Sartner
 Ww., Johs. Schötle & Co., Eßhausen;
 J. M. Scheffeler, Pfalzgrafenweiler;
 Ernst Schleich, Simmersfeld.

Altensteig.
 Einen Wurf schöne

Milchschweine

verkauft am nächsten Mittwoch den
 24. ds. Mts., vormittags 10 Uhr
Christian Luz, neben der Rose.

**Dr. Lindenmayer's
 Salus-Bonbons**

sind das wirksamste Mittel gegen: Husten,
 Heiserkeit, Verschleimung, Störungen
 der Verdauung u. Zu haben in Den-
 teln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schach-
 teln à 1 M. bei

Skonktor Raschold.

Beste und billigste Bezugsquelle für
 garantiert neue, doppelt gereinigt u. geschmeidige,
 echt weiche

Bettfedern.

Wir verkaufen zu billigen, gegen Nachn. (jedem be-
 liebigen Quantum) Gute neue Bettfedern
 per M. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und
 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halb-
 dauen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.;
 Weiße Polarsed. 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;
 Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
 50 Pfg. u. 4 M.; ferner echt chinesische
 Ganzdauen (sehr haltbar) 2 M. 50 Pfg.
 und 3 M. Besprechung zum Kostenpreise.
 Bei Bezügen von mindestens 75 M. 5% Rabatt.
 — Nichtgefallendes berechn. zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Altensteig.
Einladung
 zum heutigen Dreißiger-Fest.

Alle im Jahre 1864 geborenen Altersgenossen, Frauen und
 Jungfrauen, sowie deren Freunde, werden zu einer
geselligen Feier
 auf nächsten Sonntag (dem Kirchweihfest)
 abends 7 Uhr

in das Gasthaus zum Schiff freundlichst eingeladen.

Der Schiffwirt mag es nicht verhehlen
 Daß er thut 30 Jahre zählen.
 Er jubiliert: „Das bleibt ein Fest
 Die Gäste kriegen 's allerbest
 Was Keller und die Küche bieten;
 Ich garantier, ich stell's zufrieden.“

A groß Programm, jahe, ist da;
 Potstausend rüd a Märkle dra'
 Es reut de net, 's wird wärle schö
 Vom Ahlwardt stammis, was willst
 no meh'?

Mehrere Dreißiger.

Mein Bureau ist in Zukunft an
 Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Herb a. U., 9. Oktober 1894.

Rechtsanwalt Stricker.

Bremen—Amerika. **Bremen—Amerika.**

Norddeutscher Lloyd
Bremen.

Beste Reisegelegenheit. Nach Newyork wöchentlich dreimal,
 davon zweimal mit Schnell dampfern.
 Nach Baltimore mit Postdampfern wöchentlich einmal.
 Oceanfahrt
 mit Schnell dampfern 6-7 Tage
 mit Postdampfern
 9-10 Tage.

Bremen—Ostasien. **Bremen—Australien.**

Nähere Auskunft durch
John. Gg. Roder in Altensteig, Gottlob Schmid in Nagold, C. F. Heintel
 in Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.
 Für die Herbst- und Winterfaison haben wir unser
Hut- & Mützen-Lager



aufs beste ausgestattet und empfehlen daher in schönster
 Auswahl in den modernsten Fassungen und Farben:
 Seidenhüte (Cylinder), Herrenhüte in steif und weich,
 sehr schöne Kodenhüte zu Mt. 2.—, 2.40, 2.70, Knaben-
 und Kinderhüte, alles in schönster Ware und billigsten
 Preisen.

Ferner: Kaiserhüten zu Mt. 1.40, 1.60, feinste
 Qualität Mt. 1.90; Kaiserhüten von Plüsch Mt. 1.40,
 1.60, 1.80; gewalkte Mützen Mt. 1.55; nachbändige Umschlagmützen
 Mt. 1.25, 1.40.

Insbesondere empfehlen wir sehr schöne Knaben- und Kinder-
 plüschmützen, lauter frische Ware, ebenfalls sehr billig, sowie
 noch manche hier nicht angeführte Sachen wie z. B. Ballonmützen,
 gesteppte Atlasmützen und dergl., alles stonend billig.

Gebrüder Walz,
 Hut- und Mützen-Geschäft.

Schuldscheine und Schuldklagformulare
 sind zu haben bei
 Buchdrucker Rieker.

Altensteig.
 Am Montag den 22. ds. Mts.
 nachmittags 1 Uhr
 bringt der Unterzeichnete in seinem Hause
 im Wege der
Zwangsvollstreckung
 gegen bare Bezahlung zur Versteigerung:
 3 Stück schwarzes Tuch
 mit zusammen 55 Meter
 6 Stück Kleiderflanell
 mit zusammen 128 Meter
 1 Stück Kammgarnstoff
 mit zusammen 10 Meter
 3 Stück Bukskin
 mit zusammen 41 Meter
 wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
 Gerichtsvollzieher:
Chinger.

Breitenberg.
 Unterzeichnete ist gekommen, seine
Wirtschaft
 zur Krone
 nebst der dazu gehörigen Liegenschaft
 (ca. 9 Morgen Feld) aus freier Hand
 zu verkaufen, und kann jeden Tag ein
 Kauf mit ihm abgeschlossen werden.
Fritz Schmid.

Altensteig.
 Einsetzen künstlicher
Zähne & Gebisse



sowie alle Zahnoperationen bei
G. W. Ackermann.

Altensteig.
 Ein ordentliches
Dienstmädchen
 im Alter von 15 bis 16 Jahren findet
 bis Martini gute Stelle.
 Wo? — sagt
 d'e Exp. ds. Bl.



**Niederländisch-Amerikanische
 Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

Königliche Postdampfer
 nach
New-York
 über
Rotterdam.

Mittwochs und Sonnabends.
 Nähere Auskunft erteilt:
 die Verwaltung in Rotterdam
 und die General-Agenten:
H. Anselm & Co., Stuttgart;
 sowie die Agenten:
Fr. Schmidt, G. Knodels Nachf.,
 Nagold.
J. Hallenbach, Eßhausen.

Treibbremen
 — bester Qualität —
 bei Gebr. Staus, Esslingen
 Gebrüder & Treibbrennenfabrik

Altensteig.
Schrauben-Zettel
 vom 17. Okt. 1894.

Dinkel neuer	6 50	5 29	5 10
Safer	6 80	6 05	5 —
Gerste	7 50	6 89	6 80
Roggen	7 50	7 17	6 80

Fiktionalienpreise:
 1/2 Kilogramm Butter 95 — 1 M.
 2 Eier 14 —

